

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 25 (1921-1922)
Heft: 8

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Bodens herum, an der man vorhin beim Spiel gestanden hat und trägt ihn wieder zurück, alles ohne ein Wörtlein verlauten zu lassen. War das Schwestern je eingefallen? „Männliches Ehrgesühl“. Und wie war's mit dem Rügg? Ach ja, die Mutter muß es schamrot gestehen, daß er dieses Schandmal mütterlicher Schwäche gelegentlich buchstäblich im Munde führte. Der großen hatte man ihn ja längst gewaltsam entzogen, aber der kleine, der immer mit der Nahrung etwas kurz gehalten werden mußte, bekam ihn gelegentlich als Appetitstiller. Von dem Augenblick an, wo dem kleinen bei Anlaß eines Besuches klar wurde, daß etwas Ehrenrühriges daran flebe, verschwand er, wenigstens tagsüber; nachts zum Einschlafen blieb er noch kurze Zeit im Auge. Und wie oft war der Großen gesagt worden: „Aber schäm dich, so ein großes Mädel!“

(Schluß folgt).

Bücherschau.

„Das Marienbüchlein“. Verlag von Julius Hoffmann, in Stuttgart. 60 Meisterwerke der Kunst mit einleitenden Versen von Joseph von Eichendorff. Preis geh. M. 5,50, geb. M. 7.—. — In der Madonna mit dem Kinde hat die bildende Kunst ein Motiv gefunden, das an menschlichen und künstlerischen Werten seinesgleichen nicht mehr hat. Doppelt stark empfinden wir seine Fruchtbarkeit, wenn hier vom Schönsten und Höchstlichen aus dem zerstreuten Schatz gesammelt und sinnvoll geordnet uns vor Augen geführt wird. Blüten im wahrsten Sinn des Wortes muß man diese herrlichen Schöpfungen nennen: was nur Edles, Erhabenes, Höheitsvolles, Einiges und Zartes, Tieftes und Reinstes in der menschlichen Seele geboren wurde und in den göttlichen Formen der Kunst je Gestalt annahm, das tritt uns aus diesen Marienbildern lebendig und reif entgegen. Wer könnte sie ohne Entzücken betrachten, diese fast kindlichen Madonnen Botticellis, ganz Andacht und himmlische Ruhe unter seidenen Schleiern und Aureolen; die hoheitsvolle Frauenwürde bei Leonardo, die sanfte Weichheit und unübertreffliche Formenschönheit bei Raffael, die himmlische Glorie und Beseligung bei Correggio, die herbe und schlichte Schönheit mütterlichen Adels bei den niederländischen und deutschen Malern: bei Roger v. d. Weyden, Cranach, Memling, Dürer, und endlich die weltlich freie, prachtliebende Art eines van Thiel und Rubens. Was für ein üppiger Reichtum auch an rein malerischen Wirkungen in Gewändern und Ausstattungen, fein abgewogenen Gruppierungen und Bewegungen sowie in lieblichen Szenen, unter denen die sorgliche, zarte Mutterliebe über dem schlafenden Kinde besonders lohnend und vor allen beliebt ist.

„Mine“, Lebensgeschichte Frau Adolf Hoffmanns. Herausgegeben von ihren Kindern. 320 Seiten mit 4 Kunstdruckbeilagen. Preis in Satin gebunden M. 8,50. — Wo viel Licht, da ist auch Schatten vorhanden, und wenn ein Mensch, innerem Drange folgend, sich dem Wohle seiner Mitbürger opfert, ja aufopfert, setzt die Kritik ein. Auch die vor einem Jahr verstorbene Frau Adolf Hoffmann hat es in ihrem arbeitsreichen Leben erfahren müssen, was „Verkanntwerden“ bedeutet. Doch nicht das schildert uns das Buch, sondern wie diese innerlich so starke Persönlichkeit, mit ihren ausgeprägten Charakterzügen, geworden. Ernstige und heitere Episoden, wechseln ab, aus Frankreich: ihrem Geburtsland, aus der Schweiz: ihrem Jugendland, aus Deutschland: dem Land der jungen Liebe, wiederum aus der Schweiz und den benachbarten Ländern: in ihrer rastlosen Tätigkeit, als Pensionsmutter, als Schriftstellerin, als Rednerin. Wie miterlebt man dieses Leben und freut sich und wird dankbar, eine solche Pilgerin in seiner Mitte gehabt zu haben, und wie mancher Kritiker wird sein Urteil ändern, wenn er die Segensspuren dieser Frau und Mutter verfolgt.

Franz von Assisi. Legenden vom heiligen Franz. Übertragen von Karl Toth. Bilderdruck von Maximilian Liebenwein. Amalthea-Verlag in Zürich, Wien und Leipzig. Um billigen Preis gibt der Amalthea-Verlag hier ein

kostliches Büchlein mit Legenden von dem liebenswerten und tiefjähnigen Heiligen heraus, der unserer im Materialismus versinkenden Menschheit nötigt. Die farbigen Bilder sind dem wahrhaft kindlichen Inhalt aufs feinste nachgefühlt. Über den menschlichen Gehalt der „Blümlein“ des hl. Franziskus streitet man sich nicht mehr. Der poetische steht auf gleicher Höhe und die Übersetzung durch Toth ist tadellos. Das reizend ausgestattete Büchlein ist ein Glied aus einer Serie der „Kleinen Amalthea-Bücherei“, die Meistergebilde aller Literaturen und Epochen zu bringen bestimmt ist.

Zur Berufswahl. In der heutigen Zeit, wo das Erwerbsleben besondere Schwierigkeiten bietet, ist auch die richtige Berufswahl von besonderer Bedeutung und verdient doppelte Beachtung, weshalb Schul- und Waisenbehörden, Lehrer und Erzieher, gewiß ein um so größeres Bedürfnis empfinden, den aus der Schule ins Erwerbsleben übertretenden Knaben und ihren Eltern eine Wegleitung bieten zu können. Eine Flugschrift, die in knapper Form die wichtigsten Regeln enthält und unsere einheimischen Verhältnisse berücksichtigt, dürfte daher gewiß vielen Erziehern und Familienwätern willkommen sein. Einer Anregung von Erziehern folge leistend, hat die Kommission für Lehrlingswesen des Schweizerischen Gewerbeverbandes unter Mitwirkung erfahrener Fachleute eine „Wegleitung“ für Eltern, Schul- und Waisenbehörden herausgegeben. Diese Flugschrift, betitelt „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“, bildet das 1. Heft der bei Büchler u. Co. in Bern erscheinenden Schweizer Gewerbebibliothek. Sie ist von Schul- und Waisenbehörden, Lehrern und Erziehern sehr gut aufgenommen und zahlreich verbreitet worden, so daß in kürzester Frist eine 7. Auflage und eine 4. Auflage der Ausgabe in französischer Sprache notwendig wurden. Preis 30 Cts. (in Partien von 10 Exemplaren zu 15 Cts.).

Zugendaag. Ein Buch für die Jugend von Ernst Zahn. Mit 8 Bildern von Karl Sigrist. Preis geb. Mf. 12.— (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Freunde seiner Bücher, Lehrer der Jugend, haben den Dichter gebeten, aus seinen Schriften ein Jugendlesebuch zusammenzustellen. Es enthält einige seiner besten Erzählungen und Gedichte, Schilderungen aus den Bergen, Rätsel u.s.w., alles so recht geschaffen, in Schule und Haus eine Stunde der Fröhlichkeit, der Anregung, der Unterhaltung zu schaffen.

Die Schweiz, ihre öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Erziehungs- und Bildungsanstalten. Bearbeitet von H. Frölich-Zollinger. 2. Auflage. Preis 12 Fr. — Ein nationales Werk! Für den praktischen Gebrauch bearbeitet und übersichtlich zusammengestellt. Unentbehrlich als Nachschlagebuch und Orientierungsmittel für Gemeinde-, Schul-, Erziehungs- und Waisenbehörden, Lehrer, Eltern, Vorväter, Berufsberater, Geistliche, Ärzte. Ein Buch zum Auflegen und zu jedem Manns freier Benützung auf Verkehrs- und Reisebüro, in Hotels, Pensionen, in den Wartezimmern von Ärzten, Zahnräzten, Banken u.s.w. Verlag: Brugg, Baselstrasse 88.

Zum Hochzeitsfest. Ernst und heitere Verse von Elisabeth Schlaechter. Preis Fr. 1.50. Verlag: Art. Institut Drell Fülli.

Graphologische Urteile.

„Unschuld vom Lande“. Die Schrifturheberin besitzt wohl ein warmes Gefühl, dasselbe ist aber infolge innerer Herabgesetztheit schwer erregbar und nach außen hin teilnahmslos und gleichgültig. Doch ist einige Reizbarkeit und Geselligkeit vorhanden. Auf einen engen Wirkungskreis eingestellt, betätigt sich ihr nüchterner Sinn mit geschäftigem Eifer mit Vorliebe praktisch. Einfach, genügsam und anspruchslos, legt sie wenig Wert auf sinnliche Genüsse. Die vorhandene Tatkraft entbehrt des Gleichmaßes und völliger Bestimmtheit. Die Schreiberin strebt nach Selbstbeherrschung, Selbständigkeit und Unabhängigkeit innerhalb ihres Bereiches. — Durch eifriges Lesen sucht sie ihre geringe Bildung zu erweitern und zeigt dabei sehr vielseitige Interessen. Mangel an Logik und Anschauungskraft können aber nur geringe Klarheit des Geistes bewirken. Personen und Sachen vermag sie schlecht von einander zu trennen. Ihre Beobachtungsgabe verwendet sie gerne im Dienste der Kritik.

„Charakterbild“ J. B. Es besteht eine Unstimmigkeit zwischen Sein und Schein, die aufzudecken erhebliche Mühe kostete. Ehrgeiz und einige Eitelkeit verhindern die Schreiberin an dem Selbsteingeständnis der vorhandenen Unsicherheit und verleiten sie zu Originalitätssucht, einem Fehler, der in der Jugend häufig